

rmann,
rasse 32.
irurgie, Sant-
eiden.
und 2-5 U.
hr.

1846!
dailen!
swerth
amilie!



servat,
en Destillat
BRECHT

der Rhein.
nt.

ag-Bitter

Albrecht

er edelsten
ne der kost-
sind: ma-
inzigend u.
Ganz be-
f aufmerk-
s es noch
gibt, die
atwürdig
n Verkauf
s Publikum

MS

mein Siegel

brecht.

ag-Bitter

Albrecht

uckung in
n Flaschen
ben, allent-
-kannten
nten.

hören

Be-
schluge
jeder
Art

ngst

ncke,

orf,

45.

Druck, Wagen-
heit breislich
ers b. Grefen.

ldorfer
ffahrt.

von Düsseldorf:
Morgens 7,10
her Sonntags.)

9,30
11,30
1,30
3,10
5,10

Nr. 46.

Montag, 28. Februar (Romulus.)

1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Februar.			
Ia. hies. Winterweizen (neuer)	17 40	Safer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	18 20	Raps 1. Qual.	—
IIIa. do. do.	15 70	2. Qual.	—
Pandroggen, neuer 1. „	13 40	Avel	—
2. „	12 40	Kartoffeln	4
Wintergerste	—	Seu per 500 Kilo	36
Buchweizen 1. Qual.	15	Hoggenstroh à 500 Kilo	30
2. „	—		—
Preise unverändert.			
Rübbi per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	47 50		
Rübbi per 100 Kilo faßweise	49		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbi.	—		
Preßölchen per 1000 Kilo	114		
Klein per 50 Kilo	4 60		
Rübbi und Kuchen un verändert.			

Die definitiven Wahleresultate.

Provinzen oder Länder.	Wahl- bezirk.	Centrum	Cons.	Lib.	Soz.	And.	Wahl- bezirk.	Centrum	Cons.	Lib.	Soz.	And.
Ost-Preußen	17	2	14	1	1	1	1	1	1	1	1	1
West-Preußen	18	2	4	2	1	1	2	1	1	1	1	1
Brandenburg	26	13	4	1	1	1	5	2	2	2	2	2
Pommern	14	10	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Posen	15	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schlesien	35	13	1	4	2	1	2	5	1	2	14	3
Prov. Sachsen	20	1	5	2	3	4	3	5	1	1	1	1
Schleswig	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Hannover	19	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Westfalen	17	8	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Westfalen	14	2	1	3	2	1	2	2	2	2	2	2
Westfalen	36	27	1	1	1	1	4	3	1	1	1	1
Westph. u. Hohenz.	48	30	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bayern	23	4	6	3	1	1	1	1	1	1	1	1
Sachsen König.	17	4	2	2	4	9	7	1	1	1	1	1
Württemberg	14	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Baden	9	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Hessen	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Westph. u. Schwerin	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Kleiner Staaten	6	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Freie Städte	5	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Reichsland	15	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Summa:	397	91	107	114	130	129	34	14	25	7	18	1

Obige Tabelle, welche alle bis zum 25. eingegangenen
Resultate enthält, zeigt das Wahlergebnis nach Provinzen
und Ländern. Das Centrum hat in Ostpreußen seine

Englische Sonderlinge.

Unter Whim versteht man in England bizarre Eigen-
thümlichkeiten eines Menschen, die an Narrenheiten streifen, aber
nicht als solche behandelt, sondern gebühret, belacht oder be-
mitleidet werden, sofern sie nur Niemandem schaden, als
höchstens dem Betroffenen selbst. Die Annalen des englischen
Volkslebens aus alter und neuer Zeit wimmeln von Bei-
spielen solcher Bizarrieten, die in andern Ländern unfehlbar
den damit behafteten Scharrenmenschen in ein Irrenhaus ge-
bracht haben würden, im freien Inselreich aber nur Gelächter
und Aufsehen erregten, weil dort von jeder der Grundfalsch
galt, daß Jedermann nach seiner Laune leben könne.

Der merkwürdigste aller Whimsicalmen, so erzählt J.D.
Hansen im „Echo“, war Edward Wortley Montague,
geboren zu York im Jahre 1714 als ältester Sohn der durch
ihre Briefe über die Türkei berühmten Lady Montague. Dem
reichen jungen Erben gefiel es nicht, im prächtigen elterlichen
Palaste zu leben, und eben so wenig im Westminster-
College, wo er eine standesgemäße Erziehung erhalten sollte,
um dereinst als Stamhalter eines alten Geschlechts und
Beer des Reiches eine wichtige Stütze des Staates zu werden.
Er hatte eine seltsame Leidenschaft für niedrige Lebensver-
hältnisse gefaßt und fühlte sich höchst unglücklich in dem Ge-
danke, der Sohn eines reichen und vornehmen Mannes zu
sein. In einem Alter von 9 Jahren entließ er, um Schorn-
steinfegerjunge bei einem stets betrunkenen Meister im elen-
desten Stadttheile London's zu werden. Die schlechte Kost,
die schmutzigen Lumpen, die fürchterlichen Prügel, die er er-
hielt, schienen ihm das höchste Glück des Daseins zu sein,
und er gerieth in Verzweiflung, als nach 9 Monaten seine
Angehörigen ihn endlich entdeckten und mit Gewalt in den
Montague-Palast zurück transportirten. Seine bekümmerte
Mutter bot alles auf, um den Knaben von der seltsamen
Krankheit seines verschobenen Geistes zu heilen. Doch ver-
gebens. Er entließ wiederum und wurde Laufjunge bei einem
Fischhändler, der in einem dumpfen, feuchten Keller wohnte.
Auch hier wurde er mit vieler Mühe entdeckt, in sein goldenes
Geld zurück gebracht und schon scharf bewacht. Doch fand
er einige Jahre später, als er schon ziemlich herangewachsen
war, von neuem Gelegenheit, zu entweichen. Als Schiffsjun-
ge segelte er nach Portugal, entließ in Oporto seinem Capitan,
der zufällig den Stand des Jünglings entdeckt hatte, und

durchkreiste dann Portugal und Spanien als Knecht eines
Mausfellekretärs. Nach Jahren erst kam er nach England
zurück, wo er nun ein Gentleman-Leben anfang, sich durch
hohes Spiel in Schulden fürte und alle möglichen Thor-
heiten beging. Bald hatte er es so arg gemacht, daß er, um
den Gläubigern, die ihn arretriren lassen wollten, zu entgehen,
nach Paris flüchtete, wo er sogleich einen nicht näher bekannt
gewordenen tollen Streich ausführte, der ihn ins Chatelet-
Gefängnis brachte. Daraus befreit und nach getreulichem
Arrangement mit den Gläubigern kehrte er heim und wurde
trotz seiner Verdrähtigkeiten Parlaments-Mitglied. Nach dem
Tode seines Vaters und nun im Besitze eines ungeheuren
Vermögens, ging er von neuem auf Reisen und durchkreiste
ganz Europa und das halbe Asien. In Constantinopel lebte
er mehrere Jahre ganz nach türkischer Sitte wie ein Musel-
mann. Als er in Italien sich gerade mit den Vorbereitungen
zu einer Pilgerreise nach Mekka beschäftigte, starb er plötzlich
zu Padua im Jahre 1776.

Ein Seitenstück zu Montague war der famose Lord Val-
timore, der seiner Zeit (im letzten Drittel des vorigen Jahr-
hunderts) ganz Europa durch seine Tollheiten in Erstaunen
setzte; er besaß übrigens die Mittel dazu; denn allein aus
Maryland, welches vordem seinen Vorfahren als Lehen ver-
liehen worden war, bezog er jährlich 42,000 Pfund Sterl.
Im äußersten Westend von London ließ er ein prächtiges
Haus in orientalischem Stil erbauen, welches er dann bezog,
um als Türke in London zu leben. Bald kamen über das
„Serail“ des Lords viele scabaldöse Anekdoten in Umlauf,
und der Unwille der öffentlichen Meinung brach in einer
Fluth von Caricaturen und Gassenhauern aus, der vielleicht
ein noch ernsteres Strafgericht von Seiten der Volkswuth
gefolgt wäre, wenn der Lord sich nicht zur rechten Zeit noch
entfernt hätte. Er zog nach Neapel, wo er bald darauf starb.

Ein Original anderer Art war ein gewisser Bamfield,
bekannt unter dem Namen „Jäger-Bamfield.“ Er stammte
aus einer sehr alten und reichen Familie, schloß sich aber als
Jüngling einer im Westen Englands herumziehenden Jäger-
bande an, mit welcher er Freude und Leid bis an sein
Lebensende theilte. Auf die Vorstellungen und Bitten seiner
Angehörigen, die ihn dem wilden Leben entziehen
wollten, achtete er nicht.

Ein Londoner Bürger Namens Welby, ein reicher Mann,
den einige mißliche Lebenserfahrungen zum Menschenfeinde

seine Todfeinde, stimmen muß. Geht doch heute die „Kreuztg.“
so weit, daß sie erklärt, Socialisten und Freisinnige seien
„gleich große Uebel“ und darum proclamirt sie Stim-
menthaltung für Conservative bei Stichwahlen zwischen
Freisinn und Socialdemokraten.

Deutschland.

* Neuß, 28. Febr. Die amtlichen Kreisblätter
besonders die an chronischem Abonnenten-Mangel leidenden,
versuchen, den Ausfall der Wahlen für ihren Geldbeutel
zu fructificiren. Es scheint von maßgebender Stelle
eine Weisung in dem Sinne ergangen zu sein, gehörig auf
den „gemeinen Ton und den Parteifanatismus“ der Cen-
trumspresse zu schimpfen. Ein benachbartes Kreisblatt scheint
darüber verrückt geworden zu sein, indem es behauptet, mit
dem Centrum sei es aus. Jawohl! „Es war“ so schön
gewesen, den Thurm zu stürzen — aber es hat einmal nicht
sollen sein. Es wird auch gar nicht verlangt, daß ein Reptil
einen Begriff von Manneswuth und Ueberzeugungstreue habe.

□ Berlin, 28. Febr. Die Reichstagsöffnung am
3. März wird dem Vernehmen nach durch den Reichskanzler
erfolgen. Sollten die Freispartikanten den Abgeordneten
nicht rechtzeitig zugehen, so sind laut einer Bekanntmachung
des Reichskanzlers im heutigen „Reichsanz.“ die Wahlcommis-
säre zur Verabreichung einer „Bescheinigung“ angewiesen, auf
welche hin Freispart gewährt wird. Inzwischen wird in der
Centralblätterpresse bereits die Präsidentenfrage eifrig
erörtert. Die „Kreuztg.“ hält einen zweifachen Modus für
möglich: eine Vertheilung der drei Stellen auf die 3 stärk-
sten Parteien, wobei bemerkt sei, daß das Centrum,
obwohl stärkste Partei, den ersten Präsidenten der Confer-
bation zu stellen hat. Ginge es nach dieser Progn., so
würden sich die 3 Präsidenten jezt auf die Conservative,
das Centrum und die Nationalliberalen vertheilen, da der
freisinnige Vice-Präsident bei der Schwächung der Partei
fortfiel. Dieser erste Modus scheint jedoch den siegreichen
Nationalliberalen nicht zu gefallen. Sie fordern alle 3 Prä-
sidenten für die nationalen Parteien. Die „National-Ztg.“
nimmt den ersten Präsidenten principieil für die National-
liberalen, als die allerstärkste Partei in Anspruch, wünscht
jedoch nicht v. Vennigsen für diesen Posten, weil er nicht
„altgenug“ werden dürfte. Die „Kreuztg.“ bezieht sich heute
bereits, diesen Bruch der Nationalliberalen mit der bisher-
gen gerechten Progn. gut zu heißen und die Ausschliefung
des Centrum's vom Präsidium, ganz wie zur Culturkampf-
zeit, zu acceptiren. Das conservative Blatt meint, wenn

gemacht hatten, beschloß, mitten in der lärmvollen Hauptstadt
ein Einfiedlerleben zu führen. Er sperrete demnach sein Haus
in der düstern Grub-Str. hermetisch gegen die Außenwelt
ab und sah bis an seinen Tod keinen Menschen mehr, als
nur eine alte Magd, die ihn bediente, aber kein Wort mit
ihm sprechen durfte. Dabei lebte er nur von Vegetabilien,
und kein anderes Getränk kam über seine Lippen als Wasser.
Alle Anfragen und Nachrichten an ihn wurden schriftlich ab-
gehandelt, und ebenso erfolgten auch die Antworten. Sein
einziger Zeitvertreib war das Studium aller möglichen Bücher,
theologische Schriften allein ausgenommen. Nie ließ er seinen
Bruder, seine Schwester, seine einzige Tochter, seinen Enkel
vor sich. So lebte er 44 Jahre in der absolutesten, selbst-
geschaffenen Einamkeit und starb 84 Jahre alt.

Von einem Gentleman Namens Tallis in Worcesterhire
wird erzählt, daß er in dem Wahn, sich auf andere Weise
nicht warm halten zu können, 28 Jahre lang unausgesetzt zu
Bette lag. Er blieb dabei gesund und wohl bis in sein hohes
Alter, und abgesehen von seiner sonderbaren Einbildung, soll
er ein Mann von sehr hellem Verstand gewesen sein.

Von mehreren englischen Originalen wird berichtet, daß
sie die Nacht zum Tage machten und also die Ordnung der
Natur auf den Kopf stellten. Doch sind derartige Käuze auch
in andern Ländern nicht selten vorgekommen, und ist also
dieser Whim nicht gerade zu den außerordentlichen getommen.

Dagegen zeichnete sich Sir Thomas Pryke, ein Edelmann
in Montgomeryshire, durch einen höchst eigenthümlichen Whim
aus. Er war zwei Mal Wittwer geworden und hatte die
Sorge mit den einbalsamirten Resten seiner lieben Frauen in
sein Schlafzimmer stellen lassen. Die zweite Frau ließ sich
zu ihren Lebzeiten aus Gutherzigkeit, die ebenfalls als Whim
zu bezeichnen ist, die Hülle ihres Gemahls und den Sarg
ihrer Vorgänger im Schlafzimmer gefallen. Als aber einige
Jahre nach ihrem Tode Sir Thomas trotz seiner ersäunlichen
Liebe für die Hingeshiedenen zu einer dritten Ehe schritt,
weigerte sich die erwählte Braut, die Leichen ihrer beiden
Vorgängerinnen im Zimmer zu dulden. Die Särge wurden
also weggelassen und in die Familiengruft gebracht. Sir
Thomas überlebte auch seine dritte Frau und gleichsam, als
hätte er nur auf diesen Moment gewartet, ließ er sogleich
nach ihrem Tode alle drei Särge in sein Schlafzimmer stellen.
Nun schien er genug Leichengeldes auf zu haben, denn er ver-
heiratete sich nicht zum vierten Mal.

nicht Bennisen, so könnte Riquel oder Benda erster Prä-
sident werden, ein Conservativer dagegen erster und ein Frei-
conservativer zweiter Vicepräsident. Das wäre die erste
Rücksichtslosigkeit der Cartellbrüder gegen das Centrum.
Dirjenigen, welche direct oder indirect die Niederlage des
Freisinn und die Zerstörung der Abwehrmacht geför-
dert haben, können sich auf weitere Rücksichtslosigkeiten gegen
das katholische Volk Deutschlands gefaßt machen.

— „Die alte Stärke“, schreibt die „Corr.-Kient“, ist bei
einer gewöhnlichen Wahl ein erträglicher, aber nicht glänzen-
der Erfolg. Diesmal ist es aber ein großartiger Tri-
umph des Centrums, seinen Besitzstand behauptet zu haben.
Die ganze Kraft und Klugheit der Regierung und ihrer
Freunde war diesmal aufgebieten zur endlichen Vernichtung
des unüberwindlichen Thurmes; man ließ nicht allein „katho-
lische“ Landräthe und Abelige gegen uns aufmarschiren, son-
dern man mißbrauchte in der bekannten Weise den Namen
des hl. Vaters und einiger Bischöfe zur Verwirrung der
Katholiken. Gegenüber einem solchen Systeme concentrirter
Angriffe, verstärkt durch die raffinierte Erregung von Kriegs-
furcht und die Wahltyrannie der Brodherren hätte sich keine
bestehende Partei auf der ganzen Welt so unverfehrt behaup-
ten können, als das deutsche Centrum.

Gestehen wir es jetzt nur offen ein: Wenn auch in einem
halben Duzend von unseren Wahlkreisen der Druck und die
Verführung einen Theil des Volkes diesmal zur Wahlent-
haltung oder auf die Gegenseite gebracht hätten, so würden
wir das mit Fassung ertragen und doch den Triumph des
Centrums, den Nachweis seiner Unverwundlichkeit proclamirt
haben. Jetzt aber, wo alle Macht und List an der Klarheit
und Festigkeit des katholischen Volkes völlig zu Schan-
den geworden, jetzt dürfen wir aus gehobener Brust ein „Gott
Dank!“ rufen und mit Stolz konstatiren, daß das Centrum
die schwerste Probe bestanden hat, die überhaupt denkbar ist,
und daß es den Namen des „unüberwindlichen Thurmes“
fortan mit doppeltem und dreifachem Rechte führt.

Was an die Grenze der katholischen Bezirke herrscht die
Macht Bismarcks; aber dort steht ein ehernes „Was hierher
und nicht weiter.“

— **Deffentliche Zustellung.** In Sachen der Klage
des Fürsten Otto von Bismarck-Schönhausen, Reichstanzlers
in Berlin, Wilhelmstraße, wider die bisherige Mehrheit des
deutschen Reichstages wird hierdurch für Recht erkannt:

1) Die Klage gegen die Fraktion des Centrums wird ab-
gewiesen und der Kläger in die Kosten des Verfahrens
verurtheilt. Das Urtheil ist auf Kosten des Klägers in allen
politischen Zeitungen der ganzen Welt zu publiciren.

2) Die Klage wider die Deutschfreisinnigen und die deutsche
Volkspartei wird als begründet erachtet. Dem Antrage
des Klägers gemäß verordnet das unterfertigte hochwohlwör-
dige Obergericht, daß dem Deutschfreisinn die rechte Hand
abgehauen und die Volkspartei zum Tode verurtheilt wird.

Das Urtheil ist in allen politischen Zeitungen der ganzen
Welt zu veröffentlichen. Die Kosten der Publication werden
theils dem Deutschfreisinn auferlegt, theils sind sie aus der
Nachlassenschaft der Volkspartei zu bestreiten.

Deutsches Reich, am Rosenmontag 1887.
(L. S.) Die deutsche Nation.

Als Gerichtsschreiber: Die Redaction des „Westf. Merk.“
Begründung. Ad 1) Die vom Kläger eingereichten
Beweismittel wider die Fraktion des Centrums (2 Deputirten
des Cardinal-Staatssecretärs) können die erhobene Klage
nicht rechtfertigen, sind vielmehr geeignet, dieselbe zurückzu-
weisen. Die als Zeugen vorgeschlagenen rheinischen Ritter
zu vernemen, hat das Gericht abgelehnt, da der Verdacht
begründet erscheint, daß dieselben während des Culturkampfes

zuges ihrer Pflicht nicht genügt haben. Ebenso ist die
vom Kläger vorgeschlagene Vernehmung verschiedener katho-
lischen Landräthe wegen Verdachts der Beeinflussung abgelehnt.

Ad 2) Die Strafe wider die beiden anderen Parteien
rechtfertigt sich dadurch, daß der Deutschfreisinn eine sehr er-
hebliche und die Volkspartei eine noch größere unzurech-
nungsfähige Wählerschaft aufweist. Einer unzurechnungs-
fähigen Wählerschaft muß aber das Recht abgesprochen wer-
den, ihren Anschauungen gemäß im Parlamente vertreten
zu sein.

Wenn aber auch der Gerichtshof den Strafanträgen des
Klagers bezüglich der beiden letzten Parteien stattgegeben hat,
so schließt er sich seinen Motiven dennoch nicht an. Denn
1) kann die Behauptung des Klägers, daß der bisherige
Reichstag für die Sicherung des Reiches die nöthigen Mittel
nicht habe gewähren wollen, als erwiesen nicht erachtet wer-
den; 2) liegt hinreichender Grund vor, um die Annahme zu
rechtfertigen, daß der Kläger die Einführung der Monopole
und die Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts in Aus-
sicht nehme, zumal man sich nach früheren Vorgängen von
ihm wohl solcher Thaten versehen kann.

— **Ausschluß politisch anders denkender Arbeiter**
aus den Werkstätten. Der Uebermuth der National-
liberalen wird mit jedem Tage größer. Bereits findet sich
in der nationalliberalen „Rein-Westf. Btg.“ eine Aufforde-
rung, die Niederlage des Herrn Krupp in dem „waffenstüm-
menden Wahlkreise“ dadurch zu rächen, daß alle Arbeitgeber
ausnahmslos aus ihren Betrieben die Arbeiter entlassen sol-
ten, welche nicht nationalliberal oder conservativ sind. Be-
kanntlich ist Herr Krupp gegen den bisherigen Abgeordneten
der Centrumpartei bei der Wahl unterlegen.

O.P.O. Berlin, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus
erlebte heute zunächst die Kreissteuervorlage für
die Provinzen Posen und Westpreußen und dann die
Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinpro-
vinz in erster Lesung, die mit der Verweisung beider Vor-
lagen an Commissionen von je 21 Mitgliedern ihren Ab-
schluß fand.

Die Vorlage betreffend die Um- und Neubildung
polnischer Kreise begegnete dem entschiedenen Widerspruch
des Abg. v. Czarlinski, welcher diese Maßregel als eine
ungerechte bezeichnete, die nur der Kriegslust gegen die Polen
ihre Entstehung verdanke, und im Uebrigen weder durch politi-
sche noch durch administrative Gründe gerechtfertigt werden
könne.

Die Abg. Hagens (nat.-lib.) Seer (nat.-lib.) und Graf
Limburg-Sturum erklärten sich im Princip mit der
Vorlage einverstanden unter dem Vorbehalte, die einzelnen
Kreissteuervorlagen einer gründlichen commissarischen Prüfung zu
unterwerfen.

Abg. Richter (dfr.) sprach sich tadelnd darüber aus, daß
die Kreis- und Provinzialordnung von Posen und Westpreu-
ßen, nicht vorher über die Vorlage gehört worden seien.
Außerdem bemerkte er, daß die Arbeitslast der Landräthe
wohl keine so große sein könne, wenn eine große Zahl von
Landräthen Monate lang im Abgeordnetenhaus und im
Reichstage säße.

Abg. Graf Hue de Grais (freiconf.) plädirte für eine
Verdoppelung der Kreise nicht bloß in Posen und Westpreu-
ßen, sondern auch in den andern Provinzen.

Nachdem Graf Kanitz Namens der Conservativen er-
klärte, daß denselben bei Annahme dieser Vorlage eine
Ausdehnung auf die andern Provinzen völlig fern liege,
sprach

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst sich entschieden
gegen eine Verdoppelung aller Kreise aus, die auf größere
Lasten hinausläufe. Durch Bildung kleiner Kreise trete man

der Bürokratie nicht entgegen, der Gegensatz von Büro-
kratie liege vielmehr in dem alten preussischen kreiseingese-
nen Landrath, der jetzt mehr und mehr durch junge Streber
verdrängt werde.

Minister v. Puttkamer theilte die Auffassung des
Frhr. v. Schorlemer bezüglich des alten preussischen kreis-
eingeseffenen Landraths, behauptete aber, daß thatsächlich die-
ser Auffassung auch entsprochen werde, wenn nur im Kreise
eine taugliche Persönlichkeit vorhanden sei.

Abg. Dr. Windthorst bestritt letztere Behauptung. In
Hannover, in Westfalen und am Rhein würden die kreisein-
geseffenen Landräthe, behauptete aber, daß thatsächlich die-
ser Auffassung auch entsprochen werde, wenn nur im Kreise
eine taugliche Persönlichkeit vorhanden sei.

Minister v. Puttkamer beharrte jedoch bei seiner Be-
hauptung, daß die Regierung Landrathscandidaten aus den
Grundbesitzenden des Kreises, wenn solche präsentirt würden,
besonders berücksichtige, worauf

Abg. Dr. Windthorst den Minister aufforderte, diesen
Grundsatz überall zur Geltung zu bringen.

Zur Kreis- und Provinzialordnung für die
Rheinprovinz nahm zunächst der Abg. v. Meyer-Ums-
walde (altconf.) das Wort, welcher als principeller Gegner
der Verwaltungsreform seine Bedenken gegen die Vorlage gel-
tend machte, andererseits aber wiederum hervorhob, daß von
Selbstverwaltung keine Rede sein könne, wenn am Rhein die
bestehende auf Lebenszeit angelegten Bürgermeister die unterste
Verwaltungsinanz bilden sollten.

Abg. Janssen (Centrum) erklärte sich für Annahme der
Vorlage, wenn er auch wünschte, daß der Kreisordnung eine
Reform der Landgemeindevorordnung vorangegangen wäre. Unter
dem Hinweis auf v. Sybels Opposition gegen die Ueber-
tragung der Kreisordnung auf die Rheinprovinz und auf die
Königerei des deutschen Vereins forderte er, daß man den
Rheinländern mit Loyalität und Vertrauen entgegenkomme.

Nachdem Abg. Dr. Meyer (Breslau) gegen, die Abg.
v. Gneisen und v. Liebermann dagegen für die Vorlage
sich ausgesprochen, wurde dieselbe einer Commission über-
wiesen.

Samstag Rest des Etats.

— Die Berliner „Btg.“ berichtet: „In Folge der anti-
semitischen Strömung in einer Anzahl von Freimaurer-
Logen hat sich hier eine jüdische Loge Beni Berith (Söhne
des Bundes) gebildet, welche ihren Tempel in dem Hinter-
hause Bräderstraße 2 besitzt und nach dem vollständigen man-
nerlichen Ceremonial und Ritual arbeitet. Der deutsche Groß-
Logenbund hat nun beschlossen, daß Mitglieder seiner Logen
dieser Loge nicht beitreten dürfen. Begründet wird dieser
Beschluss damit, daß es Freimaurern verboten ist, sich einem
Geheimbunde anzuschließen. Die jüdische Loge besitzt bereits
drei Special-Logen: Berthold Auerbach, Montefiore und
deutsche Reichslogen. Diefelben genießen übrigens nicht die
Vorzüge der anerkannten Logen, sondern fallen unter das
Vereinsgesetz. Können also bei ihren Arbeiten polizeilich über-
wacht werden.“

— Die bekannte Affaire des Amtsgerichtsraths Franke
zu Rastenburg, welche bekanntlich zu einer Verlesung desselben
nach Breslau geführt hat, hat zu einer Beilegungssache
gegen den Redacteur der „Frei. Btg.“ Hr. Emil Barth,
Veranlassung gegeben. Das Schöffengericht hatte sich Donnerstag
mit dieser Sache zu beschäftigen. Als der Amtsgerichtsrath
Franke, der Vorstehende des conservativen Vereins in Rasten-
burg, die bekannten Verhandlungen mit dem Socialisten Wol-
kenburg angeknüpft hatte, ließ er bei seiner spätern Rechtferti-
gung durchblicken, daß ihm der Rath zu seinem Vorgehen
von anderer, nicht conservativer Seite gegeben worden sei.
Die „Frei. Btg.“ schrieb darauf in einem Artikel, daß die
National-Liberalen großes Interesse daran hätten, feststellen

Vor etwa 70 Jahren wurde auf einem der kleinen Lon-
doner Theater eine Uebersetzung des französischen Vaudeville:
„La laitière et le chasseur“ (das Milchmädchen und der
Jäger) unter großem Beifall häufig gespielt. In dem Stück
hat der Jäger einen Kampf mit einem Bären zu bestehen,
den er im französischen Original durch einen Reiterkampf
erlegt. Um die Scene möglichst dem englischen Nationalge-
schmack anzupassen, hatte die Londoner Direction dieselbe auf
eigenhämliche Art verändert, nämlich den Kampf in eine
langwierige Vogerei verwandelt. Bär und Jäger bogten sich
so lange, bis der erstere am Boden liegt, worauf sich der
Sieger auf den Ueberwundenen setzt und eine lange Brauour-
und Triumph-Acte singt. Diese Vogerei war nun der Glanz-
punkt der jedesmaligen Vorstellung und machte hauptsächlich
das Glück des Stückes. Unter den Zuschauern befand sich
regelmäßig ein junger Gentleman, ein begeisterter Freund der
edeln Vogelmunst, welchen es nach einigen zwanzig Vorstellun-
gen doch endlich verdross, daß der Bär allseit der Ueberwun-
dene sein solle, zumal da der Schauspieler, der den Jäger
agirt, ihm keineswegs ein Meister im Vogen zu sein schien.
Also gerieth er auf den schönen Whim, etwas Abwechslung
in die Sache zu bringen. Er bestach mit einigen Guineen
den Darsteller des Bären und froh stalt seiner in das Bären-
fell. Am Abend der Vorstellung gerieth das Publicum nicht
wenig in Erstaunen. Die berühmte Scene kam. Mit ge-
wohnener Unerblichkeit und Sicherheit ging der Jäger auf
den Gegner los, erhielt aber sogleich zu seiner äußersten
Ueberraschung so fürchterliche und kunstgerechte Pässe, daß
er sie nicht zu pariren vermochte, und bald war er jämme-
lich zu Boden gestreckt. Darauf setzte sich nun dies Mal
der siegreiche Bär auf den Jäger und sang unter unbeschreib-
lichem Applaus des vollen Hauses mit kräftiger Tenorsstimme
die bekannte Brauour- und Triumph-Acte. Dieser Theater-
späß galt allgemein als einer der besten Whims, die jemals
aufgeführt worden sind.

Vord M., ein schon ziemlich bejahrter Peer des Reiches
und Wittwer, hatte einst auf seinem Landgute bei Derby eine
schlaftlose Nacht. Während er sich vertheidlich über diese In-
stabilität auf seinem Lager umherwälzt, kommt er auf den
Whim, von neuem zu heirathen, und zwar das erste beste
ledige Frauenzimmer, welches er am folgenden Morgen sehen
würde. Als es hell wird, steht er auf und klingelt: der
Kammerdiener erscheint und erhält den Befehl, irgend ein
unverheirathetes weibliches Wesen hereinzuschicken. Er holt

ziemlich verduht die Haushälterin. Zu dieser sagt nun der
Vord: „Nehmt sogleich Euer bestes Kleid an, Ihr sollt mit
mir nach der Kirche fahren; ich will Euch heirathen.“ Die
Haushälterin entfernte sich schweigend: sie wußte, daß ihr
Gebietter schrullenhaft sei, und hielt seinen Antrag für
einen seiner verrückten Einfälle. Eine halbe Stunde später
fragte Vord M. seinen Kammerdiener, ob die Haushälterin
bereit sei. Er antwortet: „Nein!“ und fügt hinzu, daß sie
wie gewöhnlich ihre häuslichen Geschäfte besorge. Da ver-
langt der Edelmann, daß sogleich ein anderes unverheirathetes
Frauenzimmer kommen sollte. Der Kammerdiener eilt kopf-
schüttelnd hinaus und bringt einen Augenblick später eine
Küchenmagd, die er draußen auf dem Corridor getroffen hat.
Zur wird nun derselbe Auftrag, und sie, lediger als die Haus-
hälterin, geht sogleich auf den Dandel ein. Eligst zieht sie
ihre bestes Kleid an und kommt dann zurück, um den Gebie-
er an sein gegebenes Wort zu erinnern. Er fährt auch ohne
Verzug mit ihr nach der nächsten Dorfkirche. Der Pfarrer
wird herausgeschleppt und die Trauung vollzogen. So wurde
die resolute Küchenmagd eine vornehme Lady. Aus dieser
sonderbar geschlossenen Ehe entsprang ein Sohn, der später
im Oberhause saß und zu den höchsten Staatsämtern em-
porstieg.

Im Jahre 1776 starb in London ein Kaufmann, der
durch glückliche Börsenspeculationen ein Vermögen von 60000
Pfund Sterling sich erworben hatte. Dies Vermögen ver-
machte er einem Better, der nicht Kaufmann war, mit der
sonderbaren Clause, daß er alle Tage zur Börsenzeit von 2
bis 3 Uhr Nachmittags auf der Börse sich einfinden solle.
Geschäftliche oder Bitterungs-Verhältnisse sollten ihn nicht ab-
halten; nur Krankheit allein sollte ein Entschuldigungsgrund
sein. Ohne diese letztere erwiesene Ursache, hieß es im Testa-
ment, sollte schon durch einmaliges Versäumen der Verpflich-
tung das ganze Vermögen für ihn verloren sein und gewissen
milden Stiftungen zufallen. Der Testator wollte hierdurch
augenscheinlich der Börse, an welcher er seinen Reichtum er-
langt hatte, auch noch nach seinem Tode eine Art von Ehre
erzeigen, die aber den Erben in einer befähigten Sklaverei
ließ. Er durfte sich nicht aus der Stadt entfernen, als nur
des Sonntags, weil an diesem Tage die Börse geschlossen ist.
Alle seine Vergnügungen und Geschäfte mußte er so einrich-
ten, daß die Börsenzeit nicht darüber veräußert würde. Er
wohnte im Westen, über eine halbe deutsche Meile von der
Börse, wohin er täglich fuhr, um von 2 bis 3 Uhr, ohne

mit den eigentlichen Speculanten ein Wort zu reden, dort auf
und nieder zu spazieren. Er durfte nicht wagen, wegzu-
bleiben; denn die verhängnisvolle Clause hatte geistliche
Kraft, und die Administration der milden Stiftungen, welche
für den Versäumungsfall so glänzend bedacht waren, hielten
Agenten, die genau auf sein Erscheinen Acht gaben.

Zur Begräbniszeit der Königin Anna erbaute ein Mr.
Mathew in dem zu seiner Herrschaft Thomastown in Tippe-
rary (Irland) gehörenden Park ein großes Hotel, welches 40
bequeme Wohnungen für Gäste sowie Räumlichkeiten für die
Dienerschaft derselben und schöne Stallungen für die Pferde
der Fremden enthielt. Jeder Gentleman der Lust dazu hatte,
konnte sich dort einquartieren und so lange bleiben, schmausen
und gehen auf Mr. Mathew's Kosten, als es ihm gefällig
war. Denn dieser nahm keine Vergütung für die Bewirthung;
seine Diener die als Kellner fungierten, durften nicht ein Mal
Trinkgeld beanspruchen. Natürlich war das wunderliche
Hotel, wo man alles gratis bekam, immer von lustigen Gent-
lemen angefüllt. Der Späß dauerte lange Jahre, und Mr.
Mathew war so reich, daß er nicht dadurch ruinirt wurde.
Gewiß war dieser Whim in seiner Art nicht so übel.

Etwas Aehnliches leistete einige Jahre später Sir William
Bynne, damals der reichste Edelmann in Wales. Er gab
seinen Landsleuten ein Fest, das drei Tage dauerte und eines
Admirs würdig war. 18000 Personen nahmen daran Theil.

Um mit etwas Lustigem zu schließen, wollen wir eine
Sitte erwähnen, die in dem großen Dorfe Dunmow in der
Grafschaft Essex zu Hause ist. Im 13. Jahrhundert hatte
dort ein reicher Bauer den Whim, in seinem Testament ein
Legat auszusprechen, durch welches für alle Zeiten eine Spedeeite
jedem jungen Ehemanne des Dorfes zugewilligt wurde, der
ein Jahr und einen Tag nach der Hochzeit öffentlich in der
Kirche und vor dem Altar im Beisein der ganzen Gemeinde
mit feierlichem Eid es bekräftigen könne, daß er während der
genannten Zeit weder mit seinem jungen Weibe gekant noch
einen Augenblick bereit hätte, sie geheirathet zu haben. Die
Chronik des Dorfes erwähnt nur drei Männer, denen im
Verlauf von 600 Jahren die ehrenvolle Spedeeite zu Theil
wurde. Alle die übrigen Hunderte von jungen Ehemännern
hatten den Eid nicht ablegen können. Und es herrschte doch
gewiß von jeher nicht mehr Streit und Unfrieden in Dunmow
zwischen den jungen Ehepaaren, als in der übrigen Welt!

zu lassen, wer d-
hat, die Social-
istell ließ durchbl-
Führer der Natio-
ausgegangen sein
digt und stellte
im öffentlichen
bot sich der Vere-
cher außerdem n-
leidigenden Schr-
beweise und bea-
Amtsgerichtsrath
Gerichtshofe ent-
Berlin, 26.
sind gewollt:

Die Zahl der
sie haben also b-
jorität von 195
Stichwahlen ston-
Forschheim, Kron-
stein, Stuhm-Wel-
Danzig-Land best-
acht Mandate g-
Mitglieder erbie-

— Ueber die
die Nordb. Allg.
Anseher g st-
lichen Kundgebun-
nicht in einer
Ende vorigen
lassen Telegre-
bei dem Centru-
führung der Se-
mochte.

Janiwert
digem Widerspr-
worden, ist aus
Die päpstlich
Allg. Btg.“ auf
an den Wünsche
Note rührt bel-
falls Ende Centru-
trum mitgetheil-
tonte die Notiz
darüber aus, daß
den Wunsch ge-
nat eintreten
Instruction an
des Septennats
widergerichte d-
Daß die Note f-
wie die publicist-
also die Nordb-
Note? Uebrig-
dritten Note ge-
schreiben läßt,
seinen bisherige
Nordb. Allg.

wie Frhr. v. H-
Inhalt, welche
Note meint?

□ Berlin
Mitglieder der
d. Z., am Tag
Reichstagsgebe-
stung sich
neuen Legation
durch den Ka-
erfolgen, falls
Kaiser Wilhelm
schah, nur An-
aber dem An-
ten wahl wech-
sein entscheiden
in der Forder-
schließen. Ein-
men herrschen
heute, daß n-
der Nationalall-
ersten Präside-
C.P.O. Ber-
hat heute die
etats zu En-
beden das Ex-
verwaltung
tung und zu
verändert gen-

Beim Ert-
wortet Abg.
lichen Bahn-
Westfalen, wi-
Beim Ert-
Abg. Hagens
Ueberfahrt in
zelen Comm-
stehenden Gel-
zum Gel-
höhung des L-
Hilfsgefehl-
gerung zur r-
nächsten Etat
früher befan-

von Bureau-
kreiseingese-
lunge Streber
auffassung des
kreiseingese-
lunge Streber
auffassung des
kreiseingese-
lunge Streber

Mauplung. In
die Kreisein-
tische Wille
seiner Be-
uten aus den
entiret werden,
rderte, diesen
für die die
teher-Ann-
pieller Gegner
Vorlage gel-
hob, daß von
am Rhein die
ter die unterste

Annahme der
ordnung eine
wäre. Unter
die Ueber-
und auf die
daß man den
abgekomme.
die Abg.
die Vorlage
mission über-

Age der anti-
reimaurer-
reich (Söhne
dem Unter-
indigen mau-
reutische Ge-
seiner Kogen
wird dieser
t, sich einem
besteht bereits
antefiore und
ans nicht die
n unter das
eigentlich über-

ths Franke
ung desselben
idungslage
mit Partij,
h Donnerstag
gerichtsrath
s in Höhe-
alisten Wol-
en Rechtfer-
n Vorgehen
worden sei.
el, daß die
n, feststellen

den, dort auf
gen, wogu-
te geistliche
ngen, welche
ren, hielten
en.

ein Mr.
in Tippe-
n, welches 40
eiten für die
e die Pferde
dazu hatte,
schmaufen
ihm gefällig
Bewirtung,
nicht ein Mal
wunderliche
stigen Gent-
s, und Mr.
niet wurde,
ebel.

Sir William
Er gab
te und eines
daran Theil.
wir eine
ow in der
ndert hatte
stament ein
ne Speckseite
wurde, der
lich in der
Gemeinde
während der
ezant noch
aben. Die
denen im
zu Theil
hemännern
richte doch
n Danow
n Welt!

zu lassen, wer dem Amtsgerichtsrath Franke den Rath erteilt hat, die Social-Demokraten zu kaufen, und ein zweiter Artikel ließ durchblicken, daß dieser Rath von dem bekannten Führer der National-Liberalen in Rastenburg, Subrektor Rhaydt, ausgegangen sein werde. Letzterer fühlte sich dadurch beleidigt und stellte den Strafantrag, welchen der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse aufnahm. Im gestrigen Termin erbot sich der Verteidiger Rechtsanwalt G. Kaufmann, welcher außerdem wegen eines von Hrn. Rhaydt verfaßten beleidigenden Schreibens die Widerklage erhob, zum Wahrheitsbeweise und beantragte die commissarische Vernehmung des Amtsgerichtsraths Franke und des Subreктора Rhaydt. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage.

Berlin, 26. Febr. Nach dem amtlichen Wahlergebnisse sind gewählt:

Centrumsmitglieder	92
Nationalliberale	88
Deutschconservative	72
Freiconservative	33
Protestanten	15
Deutschfreisinnige	14
Polen	13
Socialdemokraten	6
Welsen	2
Dänen	1

Die Zahl der Gouvernementswahl beträgt insgesamt 193, sie haben also bei vollendetem Laufe bis zur absoluten Majorität von 199 noch 6 Mandate nöthig. Es finden 61 Stichwahlen statt, bei denen das Centrum in Würzburg, Forchheim, Kronach, Rölln, Mainz, Reichenbach, Ulfingen, Jöstein, Stuhm-Marienberg, München I und II, sowie in Danzig-Land theilhaftig ist, also in elf Wahlkreisen. Es können acht Mandate gewonnen werden, so daß das Centrum 100 Mitglieder erhält.

Ueber die dritte päpstliche Rundgebung meldet die Nordd. Allg. Ztg. heute Abend:

Unserer gütigen Mittheilung, bezüglich einer dritten päpstlichen Rundgebung, können wir heute hinzufügen, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Nuntius in München ergangenen Telegramm, welches demselben wiederholt einschärft, bei dem Centrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufbieten möchte.

Inwiefern von Seiten der Centrumsleitung in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen zu bekannt geworden.

Die päpstliche Rundgebung wird also von der Nordd. Allg. Ztg. auf eine Instruction des Cardinal-Staatssekretärs an den Münchener Nuntius reducirt. Die zweite Jacobinische Note rührt bekanntlich vom 21. Januar her, ist also ebenfalls Ende vorigen Monats ergangen. Sie sollte dem Centrum mitgetheilt werden, enthielt das Lob des Centrums, betonte die Nothwendigkeit seines Bestandes und sprach sich darüber aus, daß der hl. Vater aus diplomatischen Gründen den Wunsch gehabt hätte, daß das Centrum für das Septennat eintreten möge. Daß bei dieser Gelegenheit auch eine Instruction an den Nuntius ergangen, er möge im Sinne des Septennats beim Centrum wirken, liegt nahe. Ob aber noch wendigerweise davon das Centrum etwas erfahren, steht dahin. Daß die Note sich nicht in anderem Sinne bewegen würde, wie die publicirten Noten, ist doch anzunehmen. Was will also die Nordd. Allg. Ztg. mit der Berufung auf diese dritte Note? Uebrigens hat ja auch Febr. v. Hertling von einer dritten Note gesprochen und gesagt, daß der hl. Vater darin schreiben läßt, das Centrum müsse bestehen und zwar unter seinen bisherigen Führern. Von einer vierten Note weiß die Nordd. Allg. Ztg. nichts; sie spricht von einer „dritten“, wie Febr. v. Hertling. Warum sagt sie aber nichts von dem Inhalt, welchen Febr. v. Hertling angab, wenn sie dieselbe Note meint?

Berlin, 26. Februar. Dr. Windthorst erucht die Mitglieder der Centrumsfraction im Reichstage am 2. März d. J., am Tage vor Eröffnung des Reichstages, zu der im Reichstagsgebäude Abends 7 1/2 Uhr stattfindenden Fraktions-Sitzung sich einzufinden zu wollen. Die Eröffnung der neuen Legislaturperiode wird dieses Mal in feierlicher Weise durch den Kaiser selbst im Weißen Saale des Schlosses erfolgen, falls die Gesundheit des Hochbetagten dies zuläßt. Kaiser Wilhelm würde aber wahrscheinlich, wie auch früher gescheh, nur Anfang und Schluß der Thronrede verstehen, den Rest aber dem Reichsfanzler überlassen. Ueber die Präsidentenwahl werden natürlich erst die Parteien bei ihrem Hineinentscheiden. Die Cartellblätterpresse ist aber einstimmig in der Forderung, das Centrum vom Präsidium auszuscheiden. Ein Artikel der Post, der die in höheren Regimen herrschende Stimmung wiedergeben dürfte, fordert heute, daß man die conservativere Aufopferung zu Gunsten der National-Liberalen bei den Wahlen mit der Befassung des ersten Präsidenten für die Conservativen belohne.

OPC. Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats zu Ende geführt. Die zurückgestellten Etatsbeile bilden das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und zwei Anträge zum Cultusetat, welche unverändert genehmigt wurden.

Beim Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung befürwortet Abg. Berger (Witten) die Befestigung der gefährlichen Bahnübergänge bei einer Reihe von Bahnhöfen in Westfalen, wie Dortmund, Bochum, Hörde, Witten u. s. w. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung empfiehlt Abg. Hagens (natlib.) die Aufstellung einer tabellarischen Uebersicht, in welcher ersichtlich gemacht werde, wie die einzelnen Communalverbände die ihnen aus der Leg. Summe zufließenden Ueberschüsse verwenden haben.

Zum Cultusetat wurde der Antrag No. 1000 auf Erhöhung des Zuschusses zur Remuneration der katholischen Hilfsgeistlichen in Cuxen von 800 M. auf 1200 M. der Regierung zur nochmaligen Prüfung überwiesen, ob nicht im nächsten Etat die geforderte Erhöhung — wie dieselbe auch früher bestanden hat — wieder eintreten könne.

Der Antrag des Abg. Knörcke, den Fonds zur Unterstützung emeritirter Elementarlehrer und Lehrerinnen in dem Maße zu erhöhen, daß die vor Erlass des neuen Lehrerpensionsgesetzes emeritirten Lehrer durch Zuschüsse in ihren Pensionsbezügen so gestellt werden, als ob sie nach diesem Pensionsgesetze emeritirt wären, ist von der Budgetcommission abgelehnt worden, weil es der Prognos des Hauses widerspreche, Summen in den Etat einzustellen, welche die Regierung nicht verlangt hat, und weil andere Beamtenkategorien mit ähnlichen Anträgen hervortreten würden; denen bei der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage nicht entsprochen werden könne.

Abg. Knörcke erkannte die für die Ablehnung geltend gemachten Gründe nicht als stichhaltig an. Wenn man vor wenigen Jahren Millionen für den Ankauf von Gemälden ausgegeben habe, dann dürfe man nicht Mangel an Mitteln vorschützen, wo es sich um nur 300 000 M. für verdiente nothleidende Lehrer handle.

Nachdem Abg. v. Lynern dem Antrage Knörcke widersprochen, wurde derselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen und des Centrums abgelehnt.

Die Etatsgesetze gelangten ohne Debatte zur Annahme. Schließlich überwies das Haus den Gesetzentwurf betr. die Feststellung der Leistungen für die Volksschulen auf Antrag des Abg. Dr. Bruel an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung.

Montag: Dritte Lesung des Etats.

Frankfurt, 26. Febr. Der Demokratische Verein hat, nach der Frankf. Ztg., heute Abend in einer äußerst zahlreich besuchten Mitglieder-Versammlung mit allen gegen eine Stimme beschloffen, die Wähler, welche am 21. d. den demokratischen Candidaten gewählt haben, aufzufordern, bei der am 2. März stattfindenden Stichwahl ihre Stimmen Hrn. Alphonz Sabor zu geben. Sabor (Social-Democrat) ist bei der Stichwahl von 1884 durch die National-Liberalen gegen den Demokraten gewählt worden; dies Mal geht's umgekehrt. Man mag darüber denken was man will: die National-Liberalen dürfen sich in keinem Falle beklagen.

Italien.

Rom, 26. Februar. Cardinal-Staatssekretär Jacobini liegt nach einer römischen Privatnachricht in den letzten Tagen. Er empfing am Freitag die Sterbesacramente. Der Papst besuchte ihn und verweilte eine halbe Stunde bei ihm. — Neuere Nachrichten zufolge ist Cardinal Jacobini heute dem Herrn entschlafen.

Wahlergebnisse.

Wahlbezirk	Neup.	Grevenbroich.
Wahlbezirk	Saurand.	v. Dalwigk.
1) Borsdorf	73	590
2) Eilen	58	595
Gemeinde Eilen	52	465
Eilen	6	130
3) Eisinghoven	33	400
4) Freimantendorf	64	267
5) Garzweiler	64	477
6) Grevenbroich	122	522
Stadt Grevenbroich	90	141
Neuenhausen	12	109
Altrath	12	138
Barrenstein	8	74
7) Gufforf	26	418
Gemeinde Gufforf	13	217
Gindorf	13	201
8) Hemmerden	30	435
9) Hogenrath	174	511
10) Hülkrath	37	547
11) Jüchen	272	177
12) Keilberg	317	72
13) Wank	19	311
14) Wevelinghoven	104	408
15) Willich	697	361

1 u. 2) Biderich-Heerdt	53	929	3 Belles.
3) Büttgen	6	522	
4) Dormagen	117	416	
5) Glesien	14	481	9 Richter.
6) Greifath	7	207	
7) Holsheim	6	234	
8) Heim inhausen	11	337	7 Belles.
9) Knaath	8	394	
10) Noll	421	1102	277 Belles.
11) Rorf	21	393	10 Belles.
12) Riesenheim-Jons	51	810	
13) Reithersheim	30	297	1 Belles.
14) Rommerskirchen	90	281	1 Belles.

Diese, dem amtlichen Kreisblatte entnommenen Resultate ergeben einen merkwürdigen Irrthum der Köln. Ztg., welche unsern Candidaten ca. 13 200 Stimmen, dem Septennatscandidaten über 2900 Stimmen zutommen ließ. Das wirkliche Verhältniß gestaltet sich glänzender für unsere brave katholische Landbevölkerung.

Febr. v. Dalwigk hat 14 724 Stimmen erhalten, also 1500 mehr als bisher gemeldet, während auf den Septennatscandidaten 3041, etwa 250 mehr, als gemeldet, fielen. Die Zunahme für den Centrumsmann von Dalwigk beträgt 4500 Stimmen.

Rheinland-Westfalen.

Neup. 26. Febr. In der verfloffenen Woche wurden durch die Polizeibehörde 42 Brodtagen abgeköpelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellen, bei:

1 Bader resp. Verkäufer	0,88 M.
6	0,90
13	0,92
2	0,94
20	0,96

Ein mehrfach bestraffter junger Müßiggänger von hier, der die Nacht ohne Obdach in der Stadt umherlief, wurde sich solches dadurch zu verschaffen, daß er gestern Scandal in den Straßen machte. Die Nachtwache führte ihn nach dem Arresthause ab.

— Heute wurden von der Polizei zwei Burschen von 15 und 17 Jahren ermittelt, welche einem hier in Dienst stehenden Knechte, mit dem sie an den Fastnachtstagen zusammen gezecht, das Portemonnaie mit ca. 15 Mark aus der Tasche stibitz hatten.

— Bei einem Transport junger Schweine, welcher heute auf dem hiesigen Bahnhofe ankam, wurden mehrere crepirte Ferkel ausgeladen, welche während der Fahrt verendet waren. Die Polizei veranlaßte die Verscharrung der Cadaver.

Bergheim, 26. Febr. Gestern wurde die von dem landwirthschaftlichen Casino des Kreises Bergheim eingeführte dritte Saatgut-Ausstellung im Saale des Hotel Weidenbach eröffnet. Die Ausstellung selbst ist gut besichtigt. Außer einer reichhaltigen Sammlung von Saatgut sind auch landwirthschaftliche Geräthe der mannichfachen Gattungen ausgestellt. Der ausgegebene Katalog weist 460 Nummern von 61 Ausstellern für die Saatgut-Ausstellung auf; der zweite Theil zählt 47 Nummern von landwirthschaftlichen Maschinen.

Wesel, 23. Febr. Der weite Artillerie-Schießplatz unserer Stadt genügt den modernen Anforderungen nicht mehr. Er muß vergrößert werden. Die königliche Regierung erklärte am 28. Januar d. J. für diese Erweiterung zwei Grundstücke mit einem Gesamtflächeninhalt von 53 Are 60 Quadratmeter als erforderlich. Am nächsten Montag findet die Expropriation statt.

Köln, 26. Febr. Gestern wurden die beiden ausgegriffenen Militär gefangenen von Criminalschulzleuten wieder festgenommen. — Unter großer Theilnahme wurde gestern vom Centralbahnhofe aus der Kaiserl. Polizeidirector Geh. Rath Hr. Herm. Stadler, (ein geborener Neufür) bis hier in Luxemburg zur letzten Ruhe geleitet. Der Sarg war reich mit Blumenpenden geschmückt. Auch zahlreiche Luxemburger befanden sich unter den Leidtragenden.

— Im benachbarten Mülheim wurde gestern eine Hebamme wegen schwerer Verbrechen gegen § 218 festgenommen. In die traurige Angelegenheit sollen mehrere Personen verwickelt sein. — Gestern starb plötzlich ein 12jähriger Knabe beim Mittagessen, welcher kürzlich eine Stedna del verschluckt hatte, die zuletzt in das Herz gedrungen war.

— Am 12. d. findet die feierliche Eröffnung der neuen Taubstummenanstalt in der Hofsengasse statt, deren Einrichtung eine musterghilte ist. — Die Auswanderung nimmt täglich zu. Aus Süddeutschland kommen fortwährend große und kleine Trupps hier durch. — Im benachbarten Deutz ist der Communalschlag von 190 auf 170 % herabgesetzt worden.

Köln, 23. Febr. Eine allerliebste Scene spielte sich in einer zur Feier des Carnevals versammelten Gesellschaft ab. Einer der Gebrüder Stollwerck hatte auf einer Studienreise in der neuen Welt auch die bedeutenden Cacaoplantagen der Hauptproductionsländer besucht, wo die sämmtlichen Arbeiten fast ausschließlich von Negeren verrichtet werden. Vor der Abreise des Herrn Stollwerck äußerten einige der jungen Neger lebhaft den Wunsch, die alte Welt einmal zu sehen. Es wurde nun mit dem betreffenden Plantagenbesitzer verabredet, daß die Schwarzen die nächste Cacaofahrt begleiten sollten. Der Zufall nun wollte, daß zwei der Neger am Rosenmontag bei Stollwerck eintrafen und in der hier versammelten Gesellschaft „als maskirte Bekannte“ eingeführt wurden, wo sie durch ihre „echten Manieren und ihre Schicklichkeit“ riesige Heiterkeit hervorriefen, bis ihre Begleiter Aufschluß gab, wo denn die Heiterkeit natürlich noch weit größer wurde.

Trier, 24. Febr. In der Trierer Ztg. findet sich folgendes allerliebste Geheißelchen: „Prüm, 22. Febr. Von 490 Wahlberechtigten wählten 300 den Gutsbesitzer Simbourg aus Helsenberg, 99 den Grafen von Brühl zu Daun. Da die Einwohner von Prüm schon längst den Wunsch hegten, eine Garnison zu erhalten, so wäre jetzt wohl der günstigste Zeitpunkt um ein derartiges Bittgesuch abgeben zu lassen, indem gleichzeitig auf dieses Wahlresultat hingewiesen werden könnte.“

Vermischtes.

Aus Windthorst's Wahlkreise, 24. Febr., schreibt man dem Westf. Merk.: Ein Wähler tritt bescheiden, mit dem Hut in der Hand, aber voll Bewußtsein seiner augenblicklichen Bedeutung an die Urne. Namen anzugeben, ist nicht nöthig, Jeder kennt ihn; aber, o weh, sein Name ist nicht in der Liste. Ungläubiges, aber berechtigtes Schütteln des Kopfes seitens des Wahlcandidaten Jöbies. Man bedenkt ihm, es sei leider einmal so, aber... Nichts da, er will wählen, droht mit Telegramm an den Landrath zc. Man macht ihm klar, daß das nicht nützt, er besteht auf seinem Recht und erklärt, horrible dictu, er werde an Jöbies (Windthorst's Gegencandidaten) telegraphiren, der werde ihm schon zu seinem Rechte verhelfen. Als das nichts nützt, kennt sein Horn keine Grenzen mehr, er verläßt das Local mit dem entrüsteten Ausruf: „Wenn se ne Saupliste upstellt, dann stant se mi finnen, oaber to ne Wbal nich!“ Wähler gehört nämlich zum unfreiwilligen Wählervereine.

— (Entdeckung einer Rappha-Quelle. — In Kalwarja im russischen Gouvernement Suwalki wurde, wie der „Petersb. Herald“ mittheilt, unlängst eine Rappha-Quelle unter folgenden Umständen entdeckt: Um ein frisch geschlachtetes Schwein zu fengen, legten Leute auf einem in der Nähe des Kirchhofes belegenen Plage Feuer an, als sie zu ihrem größten Schrecken aus dem Boden unterhalb und um den Feuerherd plötzlich helle Flammen emporzuschlagen sahen, wobei sich ein starker Rappha-Geruch entwickelte. Das Feuer wurde, dank der feuchten Witterung und der Nähe des Flusses Scheschna, schnell unterdrückt; aus dem Boden aber stiegt nun seit jener Zeit beständig das Bergöl in kleinen Quantitäten hervor, und hat sich bereits eine rinnenförmige, in den nahen Fluß mündende Vertiefung von seiner Ausflusstelle aus im Boden gebildet. Die arme Bevölkerung in der Nachbarschaft bedient sich bereits des ungereinigten Materials zur Beleuchtung.

Handels-Nachrichten.

Köln, 26. Febr. (Künftige Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen fester, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorzüglichster 17.50 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Qualität 17.50 B., die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschliffen) 16.80 B., 16.85 B., 16.80 B., Mai — bez., 17.55 B., 17.50 B., Juni 17.85 B., 17.80 B.
Roggen fester, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorzüglichster 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., Lieferungs-Qualität 14.50 B., die 50 Liter März — bez., 12.75 B., 12.65 B., per Mai — bez., 13.15 B., 13.05 B., Juni 13.40 B., 13.30 B.
Hafer ohne Sack 100 Kil. hiesiger alter eff. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Weizen 00.00—00.00; Roggen 13.50—13.80; Gerste 00.00; Hafer 11.80—12.20; Zufuhr etwa 160 Sack (— Sack Weizen, 30 Sack Roggen, 130 Sack Hafer.)

Köln, 26. Febr. Kaffee brauner Java 148, hellbraun 123—162 hochgelb, 116—120, gelb 106—110, gut ord. blatt 96—100, ord. 94, Santos 89—93, Plantations 110—128 Pfg. per Pfd. Reis Java, Kefel M. 23.50, ordin. Java 20,—, Batia 19,—, Java Aracan 12.25, 2da 11.75, Korintien, 1ma 25.50, 2da —, Smyrna-Rosinen 22.00, Mandeln, geschälte 76,—, Prinzess 84, Karamen, deutsche 17, türkische 23.00, Pfeffer schwarzer 100,—, weißer 166,—, Piment 56 per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblätter 300, Amboina-Nelken 158, Kameel Cepion 170, chin. 63, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holländ. 28,—, Stockfische 29.50, Litzlinge 29.00, Küfer-Mietze 52, Prov.-Del 90, Robbenthran 24.50, Bergenthran brauner 48, blauer 58 M.

Berlin, 26. Febr. Weizen per April-Mai 163.75, Mai-Juni 164.10 bez., Roggen per April-Mai 129.00, per Mai-Juni 129.25 bez., Hafer per April-Mai 108.25, per Mai-Juni 110.25 bez., Weizen loco M. 44.20, April-Mai 44.25, Mai-Juni 44.40 bez., Spiritus loco M. 37.70, April-Mai 38.80, Juni-Aug. 40.50 bez., **Stettin, 26. Febr.** Weizen per April-Mai 163.00, Mai-Juni 164.50, Roggen per April-Mai 125.50, Mai-Juni 125.50 M., Weizen loco M. 45.00 M., Spiritus loco ohne Faß M. 36.90, per Febr. 36.90, April-Mai 37.60, Juni-Juli 38.90 M., Petroleum loco M. 11.40.

Breslau, 26. Febr. Spiritus per Febr. 36.00, April-Mai 36.90, Mai-Juni 38.60 M., Roggen per April-Mai 126.50, Mai-Juni 128.50, Juni-Juli 131.00 M., Weizen loco M. 45.50, April-Mai 46.00 M.

Breslau, 24. Febr. Lupinen gelbe M. 8.80—9.20—9.80, blaue 8.40—8.60—9.00 für 100 Kg. — Weizen für 100 Kg. 10.50—11.50 — 12. — Kleinfamen rother, für 50 Kg. M. 35—39—42—45, weißer M. 35—45—50—60. — Schwedischer Reis für 50 Kg. M. 34—42 — 50. — Tannenkeise für 50 Kg. 40—45—50. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—29. — (Wurde) Kleinfamen rotze, neue ord. 30—32, mittel 33—35, fein 36—39, hochfein 40—44, weiße ord. 28—34, mittel 35—42, fein 43—56, hochfein 57—68.

Magdeburg, 25. Febr. Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß M. 38.00—38.30. Als Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebüh- ohne Faß.

Verriers, 25. Febr. Weizen frs. 19.00—19.50, Roggen 13.75—14.00, Gerste 15—17.00, Hafer 14.00—15.00 per 100 Kg.

Antwerpen, 26. Febr. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15.25 bez., 15.25 B., per März 15.— bez., 15.1/8 B., per Mai — bez.,

15.1/8 B., per Sept.-Dec. — bez., 16.1/8 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.75. Weizenmehl — B. Kurz Rölln 124.30.

Paris, 26. Febr. Weizen 12 Marken per Febr. 51.25, do. März-Juni 52.60, do. Mai-August 53.60. Weizen per Febr. 22.60, März-Juni 23.40, Mai-August 24.10. Roggen per Febr. 14.10, März-Juni 14.60, Mai-August 15.00. Weizen per Febr. 57.00, per März-Juni 56.25, Mai-August 54.75. Spiritus per Febr. 40.25, März-April 40.50, Mai-August 42.25. Weizen Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 33.13. Rohzucker 88° disp. 27.75.

Stutt, 25. Febr. Baumwollöl rein. 17 Sh. 6 d., rohes 15 Sh. 6 d. Reinöl loco 20 Sh. 11/2 d., mit Faß 20 Sh. 6 d. März 20 Sh. 3 d., April 20 Sh. 4 1/2 d.

Liverpool, 26. Febr. Baumwollöl behauptet. Umsatz 12,000 B. Zufuhr 11,000 B.

London, 25. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, zum Verkauf angeboten 2 Carqos.

New-York, 25. Febr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/4, do. London 4.85 1/2, 4proc. fund. Anleihe 128 3/4. Erie-Eisenbahn 33 3/4, Baumwolle a. Ref. März 9.63 do. April 9.71 do. middl. Upland 9 1/2. Petroleum roh. 6—. Pipe line Certificate 63 1/8 raff. 6 1/2 in Philadelphia 6 3/8. Sped 8 1/8. Schmalz (Wilcox) 7.60 a. Ref. März 7.60, Weizen 3.40, Mais (old mixed) 48 1/4. Rother Winterweizen 90 3/4. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 91 1/4. Java-Russ 4 1/2. Kaffee fair Rio 14 1/2, good 14 3/4 do. Rio 7 forward l. M. 12.50, fair Santos mitt. 12.45. Frucht nach Liverpool 3 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 22,000 Ausfuhr nach Großbritannien 5,000 d. nach dem Kontinent 10,000 B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 24. Febr. Der Auftrieb zum diesmaligen Markte betrug 1170 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Fettvieh folgte 1. Qual. 48.50 M., 2. Qual. 46 M., 3. Qual. 45.50 M. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 643 Stück. Es wurden bezogen pro Alterswoche mit M. 2.00—2.75, Fälschweine 14—20 Wochen alt, per Stück 27—36, Fette 1. Qual. M. 48.00, 2. Qual. 46.50 per 50 Kg.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.58, 6.35, 9.25.
Von Köln nach Neuß: 7.58, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dinslaken nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Dinslaken nach Neuß: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58.
Von Neuß nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Neuß nach Dinslaken: 8.25, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18.

Köln-Neuß.

Köln: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.30.
Neuß: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 5.37.
Vangerich: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.46.
Dinslaken: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.56.
Dormagen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 9.4.
Narf: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.17.

Neuß-Grefeld.

Von Neuß: 7.1, 7.44, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.13, 6.28, 8.11, 9.36.
Von Grefeld nach Neuß: 7.13, 10.20, 12.57, 3.58, 6.41, 8.24, 9.49.

Von Oppum nach Grefeld: 7.25, 10.30, 1.8, 4.10, 6.54, 8.35, 10.11.
Von Grefeld nach Oppum u. Cleve: 7.35, 8.31, 10.40, 12.18, 1.21, 2.53, 4.20, 4.37, 7.9, 8.40, 10.11 nur bis Oppum.

Grefeld-Neuß.

Grefeld: 7.7, 8.19, 9.38, 11.18, 1.17, 3.30, 5.59, 10.6.
Oppum: 7.14, 9.46, 11.24, 1.25, 3.36, 6.6, 8.57.
Oerath: 7.25, 9.57, 11.35, 1.36, 6.17, 9.8, 10.21.
Cleve: 7.50, 11.29, 2.8, 4.7, 6.59.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.37, 7.18, 9.48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58.
Von Elsdorf nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.

Düren-Neuß.

Düren: 5.30, 8.27, 10.35, 2.2, 7.47.
Elsdorf: 5.50, 8.47, 10.54, 2.23, 8.8.
Bedburg: 6.—, 8.57, 11.4, 2.33, 8.18.
Harff: 6.8, 9.6, 11.12, 2.41, 8.27.
Grevenbroich: 6.23, 9.20, 11.24, 2.54, 8.41, 10.8, Donnerstags und Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6.32, 9.29, 11.32, 3.3, 8.50, 10.20, Donnerstags und Sonntags.
Holzheim: 6.41, 9.38, 11.40, 3.12, 8.59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7.47, 10.13, 2.30, 6.40, 9.43.
Von Rheydt: 7.57, 10.23, 2.40, 6.50, 9.53.
Von Schiefbahn: 8.6, 10.32, 2.49, 6.59, 10.2.
Von Rheydt-Neuwerth: 8.14, 10.40, 2.57, 7.7, 10.10.
Von Düren Haltestelle: 8.20, 10.46, 3.3, 7.13, 10.16.
Von Bedburg (Voelfel): 8.27, 10.53, 3.10, 7.20, 10.23.
Rheydt Anf. 8.39, 11.5, 3.22, 7.32, 10.35.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6.2, 9.10, 12.47, 5.25, 8.17.
Von Gladbach (Voelfel): 6.16, 9.24, 1.1, 5.39, 8.31.
Von Düren Haltestelle: 6.22, 9.30, 1.7, 5.45, 8.37.
Von Rheydt-Neuwerth: 6.29, 9.37, 1.14, 5.52, 8.44.
Von Gladbach (Voelfel): 6.37, 9.45, 1.22, 6.—, 8.52.
Rheydt Anf. 6.46, 9.54, 1.31, 6.9, 9.1.

Kempen-Düren.

Kempen Abf.: 7.57, 11.—, 1.6, 3.15, 6.—, 8.41.
Grefath: 8.9, 11.10, 1.17, 3.25, 6.11, 8.52.
Lobberich: 8.22, 11.21, 1.28, 3.36, 6.22, 9.3.
Kaldenkirchen: 8.24, 11.29, 1.38, 3.48, 6.31, 9.14.
Düren Anf.: 8.36, 11.31, 1.40, 3.50, 6.39, 9.16.

Düren-Kempen.

Düren Abf.: 5.40, 9.48, 11.46, 2.1, 4.29, 7.20.
Kaldenkirchen: 6.8, 10.13, 12.19, 2.28, 4.57, 7.48.
Lobberich: 6.19, 10.24, 12.30, 2.39, 5.8, 7.59.
Grefath: 6.30, 10.35, 12.40, 2.49, 5.18, 8.10.
Kempen: 6.40, 10.45, 12.49, 2.59, 5.28, 8.2.

Die feierlichen Exequien für die verstorbenen Frau Wwe.
Peter Joseph Kemper
finden am Mittwoch den 2. März, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.

Holz-Verkauf zu Stettinich.
Donnerstag den 17. März cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, soll beim Wirthe Schopen zu Stettinich das gefällte u. aufgearbeitete Holz im Forstbistricte „Großer Hausbau“ versteigert werden, als:
3 Eichenstämme mit 2.28 fm. Inhalt, 21 Eichenstämme mit 2.90 fm. Inhalt, 4 Eichenstämme mit 0.82 fm. Inhalt, 755 Eichen-, Eichen- und Eichen-Derbholzstangen, 877 fm. Reiserholz.
Höfster Reppeler zu Stettinich weist das Holz auf Verlangen an. Schloß Gracht bei Dölar, den 25. Februar 1887.
Der gräflich Wolff-Metternich'sche Rentmeister Schönewald.

Futterrüben, Heu- und Futterlab
zu haben auf
Rallenhof bei Neuß.
Luzerner-Heu, rothen Kleefamen und Triumpfhäfer empfiehlt
Verbahn, Dyckhof.
Selbstgezogener zahmer Alcefsamen und Luzerner-Alcefsamen ist zu kaufen bei
Dahmen, Morf.
Verzierungshalber gebrauchte Möbel billig zu verkaufen.
Michaelstraße 61.

Für Katholiken.
Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Niffarth in W. Gladbach empfohlen:
a) Für Kinder:
Katholischer Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
b) Für Erwachsene:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
c) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
d) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
e) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
f) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
g) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
h) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
i) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
j) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
k) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
l) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
m) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
n) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
o) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
p) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
q) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
r) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
s) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
t) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
u) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
v) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
w) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
x) Special für Frauen:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
y) Special für Männer:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.
z) Special für Kinder:
Gebetbuch, Wägen der Knecht, Schönewald, Rind Wägen, Geist der Knecht, Die kleine Knecht, Wägen und Geist.

Verehrte Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von A. Niffarth zu verlangen.
Für die Fastenzeit wird ganz besonders das Passionsbüchlein von Vater Haslach empfohlen.
Für christliche Familien besonders zu empfehlen:
Dr. W. Cramer, Weibischhof:
Die christliche Mutter in der Erziehung und in ihrem Gebete. 18. Auflage. 288 Seiten. Preis brochirt 50 Pfg., gebunden in Leinen 75 Pfg.
Der christliche Vater wie er sein und was er thun soll. 5. Auflage. 240 Seiten. Preis brochirt 50 Pfg., gebunden in Leinen 75 Pfg.
Verlag von A. Laumann in Dülmen i. W.

General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend.
Insertions-Organ I. Ranges.
Notariell beglaubigte Abonnentenzahl 14,000.
Preis der Anzeigen 15 Pfg. die einfache Petitzeile.
Abonnement pro Quartal Mk. 1.50.
Erscheint täglich.
Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.
Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Wichtig für jed. Haushalt.
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparnis an Zeit und Geld.
Dr. Thompson's Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern von Fußböden, Thüren und Fenstern sowie zum Reinigen von Geschirren. Der 1/2 Pfd.-Packt 15 Pfg. Zu haben in allen besseren Colonial- u. Spezialehandlungen.
Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke auf den Packeten steht, da minderwertige, der Wäsche schädliche Nachahmungen angeboten werden.

Ein zweiter Bäckergehelle und starker Bebrüher gesucht von **Jos. Rüppers** in Datum bei Vant.
Ein **Schuhmachergehelle** gesucht. N. Sältenfuß, Furtstraße 195.
Ein **prospertes braves Mädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp.
Für ein **braves, williges katholisches Mädchen**, welches in aller Hausarbeit erfahren und gute Beugnisse besitzt, wird baldigst Stellung gesucht. Reflectanten werden gebeten Offerten unter W 20 an die Exp. d. B. gelangen zu lassen.

Alle diejenigen Herren, welche für die **Winterliebenden des verehrten Organisten Hrn. Dieter** Beiträge gezeichnet haben, werden zu einer
General-Versammlung auf Dienstag den 1. März, Abends 8 1/2 Uhr, in Hotel Weinhaus zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichts sowie definitiven Beschlußfassung bezüglich der Art und Weise der Verwertung der gezeichneten Beträge eingeladen.
Neuß, den 27. Febr. 1887.
Das Unterstufungs-Comité.
Heute Abend
Versammlung bei Hrn. Moers zur Besprechung wegen der
Lotterie und Auszahlung.
Ziehung nächste Tage der Denklinger Loose a. M. 1, Ulmer Münsterbau a. M. 3, Kölner Dombau a. M. 3, freco. mit Liste 30 Pfg. extra.
C. W. Korten.
Eine **Partie neuntwöchens** **Seckartoffeln** sowie **Erbsenbraten** zu haben bei Joh. Weber, Neufferstraße.
Zwei **durcheinandergehende Zimmer** in der zweiten Etage, nach der Straße gelegen, sind per ersten April an eine einzelne Person oder eine kleine Familie zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Btg.
Eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst **Verstell** per 1. April zu mieten gesucht. Näh. i. d. Exp. d. B.
Ein **ordentliches Dienstmädchen** sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.
Neuß-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt.
Von Neuß: Morgens 6.30 (außer Sonntags.)
" 8.5 " 9.30
" 10.45 " 11.30
Nachm. 12.30 Nachm. 1.30
" 2.25 " 3.10
" 4.20 " 5.10
Von Düsseldorf: Morgens 7.10 (außer Sonntags.)
" 9.30
" 11.30
Nachm. 1.30 Nachm. 1.30
" 3.10
" 5.10

Er. **M**
Erstein: tägl.
(Samstags 2
Preis pro Du
wärts an der
Freu
Ia. hief. Win
IIa. Englisch.
IIIa. do.
Pantrogen ne
Wintergerste
Zuchweizen 1.
Roggen nie
Müßel per 100
Müßel per 100
Gereinigtes De
Pfehlungen per
Kleien per 50
Müßel und
□ Verkl
Stichwahlen
Die officiell
theilung von
gebung. Fre
am 20. Januar
hielt das Kan
zu verbreiten
Rundgebung i
zu geben. Da
denn Leo XII
abgabe für di
der Münchener
Socialdemokra
fischer einen K
Kanzlerblatt
Freunden des
empfehlen, da
Schäfer getrie
Kanzlerblatt.
heute übrige
gebung bester
pfehlenden Ze
Es war a
Aus einem
weisen Sandh
Kranke die ur
traten zwei M
Gespräch den
Landweg hin
legenen Dorf
Auf Weiden
gegraben; aber
lich einen aus
schlaff und von
von grauen S
der hohen, n
Dies Antli
großen, leucht
unverkennbar
deutenden Man
That: sein Na
der Kunst, wo
Christoph Will
Oper, der gefe
es, den wir a
Mandelbäumen
Sechs Jahr
Hauptstadt Fra
Ehren nach Wi
Sinn des Rün
durch tausend
Welt des Ueber
nahe zu wissen
zurück nach dem
seiner einstigen
Antoinette, sein
fanden. Er er
Mittelmeeres, i
lebte — ein Ita
land gemeinsa
(*) Nachdruck